

Ostern - eine Protestkundgebung

Evangelische Meditation

Von Pfarrerin Barbara Manterfeld-Wormit

Sprecherin: Christiane Voigt-Rensch

Autorin Take 1:

Dieses Osterfest kommt zaghaft. Der Winter war lang. Noch gibt es kaum Knospen, kaum Grün an den Bäumen. Doch der Gesang der Vögel dringt mit Macht durch trübe Tage, lässt sich nicht abhalten von niedrigen Temperaturen. Es ist, als wollten sie mit ihrem Gesang ihren Protest laut kundtun und damit Kälte und Dunkelheit mit aller Macht vertreiben.

Ostern kommt zaghaft. Auch in den Kirchen. Mit einem Feuer beginnt es, das draußen prasselt – bis die Osterkerze daran entzündet wird. Ein einsames Licht, das in die Kirchen getragen wird. Ein Licht, das weitergegeben wird, bis es nach und nach heller wird und draußen die Sonne aufgeht: das Licht des Ostermorgens.

Ostern beginnt zaghaft: Mit einem Ruf in der Nacht, der dreimal erklingt in der alten österlichen Liturgie. Fast wie ein Frage und Antwort-Spiel: dreimal wie um sich zu vergewissern, dass es tatsächlich wahr ist, was man sich erzählt und was die Osterevangelien bezeugen: Christus ist auferstanden – er ist wahrhaftig auferstanden.

Musik Take 1 Track 1 „Resurrexit I“

O-Ton 1 Markus Dröge

Also für mich ist die persönlichste Ostergeschichte aus der Bibel, die mich sehr anspricht, die eigentlich meine Ostergeschichte ist, das ist die...vorsichtigste Ostergeschichte, also die zarteste, wo nicht die Jünger gleich jubeln und sagen: Der Tod ist besiegt, sondern wo die Jünger traurig sind, eigentlich gar nicht fertig werden mit dem, was sie erlebt haben, und sehr, sehr langsam – Schritt für Schritt – begreifen, dass trotz ihrer Trauer, in ihrer Trauer wieder eine neue Hoffnung entsteht.

Autorin Take 2:

Es ist die Geschichte der Jünger auf dem Weg nach Emmaus, von der Markus Dröge, Bischof der Evangelischen Kirche in Berlin und Brandenburg, erzählt. Sie steht im Lukasevangelium – es ist ein Osterspaziergang der besonderen Art:

Sprecherin Take 1:

Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tage in ein Dorf, das war von Jerusalem etwa zwei Wegstunden entfernt; dessen Name ist Emmaus. Und sie redeten miteinander von all diesen Geschichten. Und es geschah so, als sie redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

(Lukas 24, 13 ff. Lutherbibel 1984)

O-Ton 2 Markus Dröge

Das ist die Geschichte von den zwei Jüngern, die sich unterwegs unterhalten, eigentlich nur ihre Trauer austauschen, und dann kommt jemand und lässt sie erstmal verstehen ihre Trauer und mit einem ganz schlichten Zeichen, dass er das Brot mit ihnen bricht, da merken sie, dass alles, was sie an Hoffnungsvollem mit Jesus erlebt haben, ja gar nicht gestorben ist, sondern weiterlebt. Und so erleb auch ich Ostern, so hab ich Ostern immer bei vielen Trauergesprächen, vor Beerdigungen erlebt, dass im Erzählen der Trauer dann doch wieder das Leben erwacht. Dass man wieder neue Hoffnung hat, weiterleben zu können, obwohl man trauert. Das sind so meine Ostergeschichten.

2

Autorin Take 3:

Es gibt viele Ostergeschichten. Die Evangelien erzählen mehrere ganz unterschiedliche. Sie klingen mal tastend, zaghaft, mal stecken sie voller Tempo und Freude. Sie werden seit 2000 Jahren weiter erzählt.

So klingt meine Ostergeschichte: Die Familie sitzt am reich gedeckten Frühstückstisch: Hefezopf und bunt gefärbte Eier, Aufschnitt, Käse, Quark mit Früchten, Tee, Kaffee. Die Stimmung ist entspannt und fröhlich. Da holt der 13 Jährige kurz Luft und sagt ruhig aber entschieden: „Ich lasse mich übrigens nicht confirmieren. Ich glaube nicht daran. An die Auferstehung und so... Alles, was sie da eben in der Kirche gesagt haben...“ Da bekommt die fröhliche Feierstimmung am Frühstückstisch plötzlich einen Dämpfer. Denn Ostern – das ist doch *das* Fest der Auferstehung. Die zentrale Botschaft des christlichen Glaubens. Damit steht und fällt doch alles – oder nicht? Und dann entspinnt sich ein wahrhaft österliches Gespräch am Tisch wie damals auf dem Weg nach Emmaus: weniger Argumente werden da ausgetauscht, denn beweisen lässt sich schließlich nicht, dass das Grab damals tatsächlich

leer war und die Zeugenberichte der Bibel vom österlichen Geschehen wahr und echt. Da werden vielmehr Hoffnungen laut. Ganz persönliche Glaubenssätze und auch Zweifel. Vielleicht war es am Ende sogar eins der österlichsten Feste, die wir gefeiert haben als Familie.

„Christ ist erstanden – er ist wahrhaftig auferstanden!“ Das klingt zunächst so stark – so felsenfest überzeugt, wenn die Ostergemeinde es singt. Doch es geht auch leise, suchend und zweifelnd. Schon in den Anfängen der Christenheit mischten sich Zweifel in den Ruf – ein ängstliches Ringen und ungläubiges Staunen. Wie ist es sonst zu erklären, dass der liturgische Ruf *dreimal* erfolgt – so als sei man sich selber doch nicht ganz sicher, so als müsse man sich dem Wunder der Auferstehung erst tastend nähern, sich selber vergewissern, sich erst durchringen durch den Zweifel: Christ ist erstanden – Er ist *wahrhaftig* auferstanden!

Ostern ist das Fest der Auferstehung. Das sagt sich leicht. Und ist doch schwer zu glauben. Nicht nur für einen 13jährigen. Auch der hat es ja schon anders erlebt. Hat schmerzlich erfahren, dass der Vogel im Käfig eines Morgens nicht mehr zwitscherte, sondern reglos am Boden lag. Tot. Kein Gesang, kein Piepen, kein Flügelschlag. Und schon das Kind weiß, dass der Vogel nicht bloß schläft, sondern dass er tot ist. Es fürchtet sich – genau wie wir. Und dann stirbt der Großvater und kommt nicht wieder. Und es bleibt nur ein Grab auf dem Friedhof und die Erinnerung. Und alle sind traurig.

In den Nachrichten begegnet der Tod. Und im Freundes- und Verwandtenkreis. Und in den eigenen sichtbaren Zeichen des Älterwerdens. Wie ist es also mit mir? Glaube *ich* an die Auferstehung?

Musik Take 2 „Choralmusik“ Track 10 „Meditation“

Autorin Take 3:

Ostern ereignet sich kein großes Spektakel: Der Stein vor dem Grab wird unbemerkt in der Nacht vom Eingang der Höhle gewälzt. Der Auferstandene erscheint unauffällig und zunächst unerkannt.

Ostern erklingt kein ohrenbetäubender Jubel: Die ersten Zeugen des leeren Grabes erschrecken erst einmal zutiefst. Sie fürchten sich, sie sagen niemandem etwas. Erst langsam verändern die Osterereignisse die Jüngerinnen und Jünger Jesu: Sie kehren ins Leben zurück. Sie tragen die Botschaft vom Leben weiter. Sie können und wollen nicht länger schweigen – weil der Tod nicht mehr das letzte Wort hat. Jeder, der von ihnen berichtet: *Ich habe den Herrn gesehen – und das hat er zu mir gesagt!* bezeugt damit das Leben – und protestiert gegen die Macht des Todes. Der soll nicht länger das letzte Wort haben. So beschreibt es der 2017 verstorbene Schweizer Pfarrer und Schriftsteller Kurt Marti in seinem Buch „Leichenreden“:

Sprecherin Take 2:

Das könnte manchen Herren so passen

Wenn mit dem Tode alles beglichen

Die Herrschaft der Herren

Die Knechtschaft der Knechte

Bestätigt wäre für immer

Das könnte manchen Herren so passen

Wenn sie in Ewigkeit

Herren blieben im teuren Privatgrab

Und ihre Knechte

Knechte in billigen Reihengräbern

Aber es kommt eine Auferstehung

die ganz anders werden wird als wir dachten

Es kommt eine Auferstehung die ist

der Aufstand Gottes gegen die Herren

und gegen den Herrn aller Herren: den Tod

(Kurt Marti, Leichenreden, S. 63. Darmstadt 1976)

Autorin Take 4:

Ich weiß nicht mehr, wann ich angefangen habe, die Seiten mit den Todesanzeigen in der Zeitung zu lesen und nicht mehr achtlos zu überblättern. Ich vermute, es war, als ich immer mehr Namen von Bekannten dort las. Spätestens, als dort Geburtsdaten auftauchten, die gefährlich nahe an mein eigenes reichen.

Warum tut man das? Warum liest man Todesanzeigen anderer Leute wie man Nachrichten aus Politik, Wirtschaft, Sport oder der Rubrik Vermischtes liest? Aus Mitleid? Oder mehr ein stilles Aufatmen nach kurzem Erschrecken, ein Aufatmen, dass man selber dieses Mal nicht betroffen ist – dass man noch einmal mit heiler Haut und Seele davongekommen ist – dass man lebendig ist und – noch - nicht tot. Dass man also erleichtert aufstehen kann vom Frühstückstisch und die Zeitung bei Seite legen und munter und vergnügt seiner Wege gehen

kann. Das ist ein bisschen wie Auferstehung. Weil man spürt: Ich lebe! Und ich bin froh, dass ich es noch habe: dieses wunderbare, manchmal mühselige, doch immer noch schöne und aufregende Leben.

Musik Take 3 „Choralmusik“ Track 5 „Lob“

Autorin Take 5:

„Der Tod hat einen Fehler gemacht!“ – die Todesanzeige in der Zeitung war so ungewöhnlich, dass mein Auge damals beim Lesen hängen blieb: Ich sah ein Foto des Verstorbenen - ein Künstler vermutlich. Lange Haare, Hut, verschmitzter Gesichtsausdruck. Neben dem Bild kein frommer Vers aus der Bibel, kein tröstlicher Spruch aus der Weltliteratur, keine Rede von Liebe und Dankbarkeit oder „In unseren Herzen lebst Du weiter!“ Stattdessen hatten viele Freunde unterschrieben: „Wir protestieren!“ Und eingeladen wurde nicht zur Trauerfeier, sondern zu einer Protestkundgebung. „Statt überflüssigem Grabschmuck“ bat man am Ende um Spenden für ein Alarm Phone zur Rettung Flüchtender auf dem Mittelmeer. Ich legte die Zeitung beiseite und dachte mir: Was für ein interessanter Mensch. Was für tolle Freunde! Und: Was für eine lebendige Todesanzeige. Wenn man es genau nimmt: eher eine Anzeige für das Leben – eine Protestnote gegen den Tod! Ein Osterlied.

(Tagesspiegel 21.1.2018)

Musik Take 4 s.o.

Autorin Take 6:

Ich habe recherchiert. Der Verstorbene in der Traueranzeige war Musiker. Rockmusiker. Keyboarder. Die Berliner Band damals hieß Linkerton. Sie trat in den 70er Jahren im Quartier Latin auf. Wahrscheinlich erklang bei der Trauerfeier seine Musik. Eine Protestmusik. Eine Musik gegen den Tod – für das Leben. Sicher kam bei der Feier viel Geld zusammen. Für das Alarm Phone – zur Rettung Flüchtender auf dem Mittelmeer. Auch das ein Protest – gegen das fürchterliche Sterben und für das Leben.

Musik Take 5 Philip Glass „Glassworks“ Track 1 „Opening“

Autorin Take 7:

Ostern wird protestiert. Gegen den Tod und alle, die ihm dienen. Die Ostermärsche als Form der Friedensbewegung erinnern daran. Ostern ist das Fest, an dem man sich nicht abfindet mit dem Unabänderlichen: mit dem Tod nicht, mit dem Krieg nicht, nicht mit Leid und Ungerechtigkeit.

Diese Protestnote schwingt auch in den biblischen Ostererzählungen mit. Sie findet sich schon im Alten Testament. All diese Geschichten handeln von Lebenserfahrungen, wo Hoffnungslosigkeit in Freude umschlägt, wo aus Erniedrigung und Verzweiflung neues Selbstbewusstsein wächst, wo Leben entsteht, wo bisher keines war. So wie es Hanna widerfahren ist. Verheiratet. Kinderlos. Eine Katastrophe damals für eine Frau. Ihr Schoß „verschlossen“ – wie man vernichtend sagte. Ohne Kinder keine Zukunft. Hanna wird ausgestoßen aus dem Kreis der anderen Frauen. Sie wird verachtet, lächerlich gemacht. Bis sich das Blatt wendet und Hanna schwanger wird mit einem Sohn – Samuel. Der wird später ein großer Prophet Israels werden. Er wird David zum König salben. Doch bevor Samuel geboren wird, erhebt Hanna ihre Stimme. Sie, die bislang nichts zu melden hatte, der der Kummer die Kehle zugeschnürt hatte, singt nun ein Lied: laut und fröhlich und ansteckend. Ein Protestlied. Ein Lied vom Leben und dass es sich zu hoffen lohnt. Ein Osterlied:

Sprecherin Take 3:

Und Hanna betete und sprach:

Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN,

mein Haupt ist erhöht in dem HERRN.

Mein Mund hat sich weit aufgetan wider meine Feinde,

denn ich freue mich deines Heils.

Es ist niemand heilig wie der HERR,

außer dir ist keiner, und ist kein Fels, wie unser Gott ist...

Der Bogen der Starken ist zerbrochen,

und die Schwachen sind umgürtet mit Stärke.

Die da satt waren, müssen um Brot dienen,

und die Hunger litten, hungert nicht mehr.

Die Unfruchtbare hat sieben geboren,

und die viele Kinder hatte, welkt dahin.

Der HERR tötet und macht lebendig,

führt hinab zu den Toten und wieder herauf.

Der HERR macht arm und reich;

Er erniedrigt und erhöht.

Autorin Take 8:

Es gibt diese Erfahrungen. Und jeder von uns kennt sie. Momente, wo wir ganz oben sind – erfolgreich, glücklich, wo alle Wünsche in Erfüllung gehen – und Zeiten, wo wir am Boden liegen. Wo nichts bleibt. Wo alles zu Ende scheint. Die Zukunft verschlossen. Das Leben nicht mehr lebenswert. Jeder von uns kann solche Geschichten erzählen. Oft tun wir es nicht, weil sie zu wehtun. Weil wir uns schämen. Weil wir lieber den Stein vor die dunkle Höhle der Seele rollen. Niemand soll dort hinein schauen. Vom Leben erzählt es sich leichter als vom Tod.

Ich habe ein Bild dafür: Es ist das eines kleinen Astronauten. Ein Wesen – frei schwebend – auf einem schwarz-weißen Ultraschallbild. Das Wesen war mein Kind. Winzig klein – gegangen noch ehe es richtig da war. Kein Herzschlag mehr – es tut mir leid. Die Worte des Arztes hörte ich kaum. Aber das Bild hat sich mir eingeprägt. Ein kleiner Astronaut, der entschwindet.

Jede dritte Schwangerschaft endet in Deutschland mit einer Fehlgeburt. Manchmal unbemerkt. Als Monate später ein gesundes Kind zur Welt kam, war das wie Ostern für mich.

Musik Take 6 Daniel Hope „Spheres“ Track 15 Karl Jenkins „Benedictus“ from „The Armed Man“

7

Autorin Take 9:

Ostern zeigt sich das Leben – es zeigt sich wie der Frühling in seinen Farben und signalisiert: Ich bin wieder da! Das Leben setzt sich durch! Jeder Osterspaziergang durch die erwachende Natur ist Teil dieses Protests gegen Tod und Sterben, Finsternis und Kälte. Früher wurde in den Kirchen sogar laut gelacht – das sogenannte Osterlachen erklang. Eine Botschaft an den Tod und all seine Verbündeten, die da lautet: Verschwinde endlich! Deine Zeit ist vorbei! Du hast verloren – das Leben hat gesiegt.

Musik Take 7 Daniel Hope „Spheres“ Track 15 Karl Jenkins „Benedictus“ from „The Armed Man“

Es gibt Orte, die erzählen in besonderer Weise vom Tod und vom Leben. Es sind österliche Orte:

Die evangelische Erlöserkirche in Kunnerwitz liegt nur wenige Kilometer von Görlitz entfernt. Ein Bau nach Entwürfen des Architekten Karl Friedrich Schinkel. Neben der Kirche befindet sich ein Gräberfeld. Dort liegen gefallene Soldaten aus dem zweiten Weltkrieg. Viele von ihnen wurden nicht einmal zwanzig Jahre alt. In der Kirche befindet sich ein großes Glasfenster in der Apsis über dem Altar. Es zeigt den auferstandenen Christus. Seinen Kopf umgibt ein Strahlenkranz. Das prachtvolle Gewand ist grün, Farbe des Lebens und der

Hoffnung. Der Hintergrund tiefrot. Erst bei genauerem Hinsehen entdeckte ich ein winziges Loch – so groß wie ein 2 Eurostück. Ein Durchschuss, erfahre ich von einem Mitglied der Gemeinde. Doch es handelt sich dabei nicht um Spuren der Kämpfe, deren Opfer nur wenige Meter entfernt auf dem Kirchhof begraben liegen. Den Erzählungen nach soll ein heimkehrender Soldat im Mai 1945 diese Kirche betreten haben – erschöpft, gezeichnet von dem, was war. Aber auch erleichtert. Außer sich vor Freude darüber, dass er überlebt hatte und dem Grauen des Todes entkommen war. Dass endlich Friede war. Er wusste diesem Gefühl nicht anders Ausdruck zu verleihen, als mit dieser Kugel, die er abfeuerte. Mitten in der Kirche – sie traf den äußersten Rand des Gewandes. Das Loch ist geblieben bis heute. Als Mahnmal und Zeichen für die Grauen des Krieges – und als Ausdruck der Freude über das Leben, das damals begann in der Stunde null. Eine Auferstehung für diejenigen, die noch am Leben waren. Ein Protest gegen Krieg, Gewalt und Feindschaft. Ein sichtbares und hörbares Zeichen für das Leben. Ein lauter Knall. Ein sehnsüchtiger Ruf und Ausdruck der Hoffnung, dass nach aller Unmenschlichkeit tatsächlich Erneuerung und Neuschöpfung möglich wird.

Ostern – das bedeutet ein Festhalten an dieser Hoffnung: dass Neubeginn möglich ist. Dass das Leben eine Chance hat. Immer wieder. Dass der Tod nicht das Ende ist.

Sprecherin Take 4:

Und nach acht Tagen waren seine Jünger abermals versammelt, und Thomas war bei ihnen. Kommt Jesus, als die Türen verschlossen waren und tritt mitten unter sie und spricht: Friede sei mit euch!

Danach spricht er zu Thomas: Reiche deine Finger her und sieh meine Hände, und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite, und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!

Thomas antwortete und sprach zu ihm: Mein Herr und mein Gott!

Spricht Jesus zu ihm: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

(Johannes 20, 26-29, Lutherbibel 2017)

Musik Take 7 Daniel Hope „Spheres“ Track 15 Karl Jenkins „Benedictus“ from „The Armed Man“

Autorin Take 10:

Glaube ich an die Auferstehung?

Ja, das tue ich. Tastend manchmal, mal zweifelnd wie Thomas, der Jünger, der Jesus mit eigenen Augen sehen, ihn berühren wollte, hoffend und mal triumphierend wie Hanna. Wenn das Leben in besonderer Weise für mich spürbar wird in seiner Schönheit und Kraft. Bei einem Spaziergang im beginnenden Frühling, nach überstandener Krankheit, wenn die

Kräfte wiederkehren, wenn etwas in besonderer Weise gelungen ist, in einer Umarmung, wenn neues Leben in die Welt kommt. Wenn aus Feinden Freunde werden.

Wir Menschen neigen dazu, den Blick eher auf das Misslungene zu richten. Ostern lenkt den Blick nicht auf die Finsternis, sondern auf das Licht. Ostern zeigt, was werden kann – oft schon im Verborgenen. Jetzt ist die Zeit, danach zu suchen.

Sprecherin Take 5:

(Ostern)

Ostern feiern können eigentlich nur die, die selber auferstanden sind.

(Dorothee Sölle, Leidenschaft für das Leben. Ein Jahresbegleiter, S. 59. Freiburg 2009.)

Autorin Take 11:

schrieb Dorothee Sölle. Damals vor 2000 Jahren erzählten Männer und Frauen die unglaubliche Geschichte von der Auferstehung Jesu von den Toten weiter. Sie veränderte ihr Leben. Statt in Trauer und Resignation zu versinken, begannen sie, ihr Leben im Sinne Jesu weiterzuleben. Was sie gesehen und gehört hatten, gab ihnen Kraft, sich zu erheben, hinauszugehen in die Welt und sie in seinem Geist zu gestalten. Das bedeutet Leben aus der Kraft der Auferstehung, meint der Bischof der Evangelischen Kirche in Berlin und Brandenburg Markus Dröge:

O-Ton 3 Markus Dröge

Ja, die teile ich, weil: Ostern ist nicht für mich irgendetwas Abgehobenes, sondern Ostern ist für mich, wenn ich in Problemen, wo ich keine Lösung sehe, die mich bedrängen, wo ich dann nach und nach merke: Da ist doch eine Hoffnung drinnen. Oder in persönlichen Beziehungen, wo ich denke: Ich kann mich nie mehr mit diesem Menschen verstehen! – wo ich, wenn ich ein Stück mit ihm gehe und dran bleibe, dann eben doch merke: Ja, es fällt jetzt der Groll ab und wir können Dinge hinter uns lassen. Das ist für mich Ostern im Leben!

Musik Chormusik Track 1 „Resurrexit 1“ unter Text

Sprecherin Take 6:

Ihr fragt

Wie ist die Auferstehung der Toten?

Ich weiß es nicht

Ihr fragt

Wann ist die Auferstehung der Toten?

Ich weiß es nicht

Ihr fragt

Gibt` s eine Auferstehung der Toten?

Ich weiß es nicht

Ich weiß nur

Wonach ihr nicht fragt:

Die Auferstehung derer, die leben

Ich weiß nur

Wozu er uns ruft:

Zur Auferstehung heute und jetzt

Kurt Marti, Vertiefung in: Fastenkalender Zeig dich! Sieben Wochen ohne Kneifen. Edition Chrismon 2017

Autorin Take 12:

Wir feiern Ostern. Das Fest der Auferstehung Jesu. Fest der Hoffnung auf die Auferstehung unserer Toten. Und: Fest der Auferstehung derer, die leben – so beschreibt es der Dichter Kurt Marti. Auferstehung beginnt heute. Jetzt. Jeden Tag aufs Neue.

Mit einem Segensgebet wünsche ich Ihnen die Kraft dazu und frohe und gesegnete Ostern:

Wie das Licht am Ostermorgen,

so leuchte uns dein Segen.

Christus ist auferstanden:

Möge sein Friede uns beflügeln

Und seine Freude uns anrühren.

Christus ist auferstanden.

In diesem Glauben bewahre uns

Der allmächtige Gott. Amen.

(Freude für deine Seele. Ostergedanken, S.6. Leipzig.

Schlussmusik „Choralmusik“ Track 13 „Christ ist erstanden“ (Ende bei 29`40)